

VDE-MINT Studie Young Professionals 2009

Positive Grundstimmung bei Young Professionals

Young Professionals blicken optimistisch in die Zukunft. Ihren Beruf erleben sie als abwechslungsreich und kreativ. Allerdings wird das Potenzial von Frauen in den MINT-Berufen noch zu wenig genutzt. Trotz steigendem Selbstbewusstseins empfinden es gerade junge Ingenieurinnen als schwer, in ihrem Beruf so schnell Karriere zu machen wie ihre männlichen Kollegen. Das sind Ergebnisse der aktuellen VDE-Studie „Young Professionals“. Die Untersuchung wurde im Rahmen des VDE-MINT-Projekts durchgeführt und untersucht die Einschätzungen und Erwartungen junger Expertinnen und Experten der Ingenieurwissenschaften.

Stimmung

Ingenieurinnen und Ingenieure in der Elektro- und in Informationstechnik haben eine durchwegs positive Einstellung zu ihrem Beruf: Drei Viertel aller befragten Young Professionals bewerten ihre persönlichen Karriereoptionen als gut bis sehr gut. 70 Prozent sind sich zudem sicher, eine deutlich bessere Perspektive zu haben als beispielsweise Juristen oder Betriebswirte. Ingenieurinnen, jüngere Ingenieure sowie Ingenieure, die bereits in Personalverantwortung stehen, beurteilen die Situation sogar noch optimistischer (jeweils um rund 10 Prozentpunkte).

Diese positive Einschätzung wird auch durch den Umstand unterstrichen, dass sich Elektroingenieure offensichtlich leicht damit tun, einen beruflichen Einstieg zu finden: Vier von fünf Hochschulabsolventen der Elektro- oder Informationstechnik benötigten weniger als zehn Bewerbungsschreiben. Und nur jeder dritte Einsteiger musste an mehr als drei Vorstellungsgesprächen beziehungsweise Auswahlterminen teilnehmen.

Besonders beeindruckend dabei: Bei Vertragsabschluss hatte mehr als die Hälfte der Hochschulabsolventen die Zusage eines weiteren Unternehmens, weitere 30 Prozent hatten sogar drei feste Zusagen.

Image des Ingenieur-Berufs

Etwa drei Viertel aller Young Professionals attestieren ihrem Beruf durchwegs positive Eigenschaften: Er wird als abwechslungsreich mit viel Gestaltungsspielraum und guten Entwicklungsmöglichkeiten beschrieben. Zudem sind 60 Prozent der Meinung, dass Ingenieurinnen und Ingenieure viel für die Gesellschaft leisten.

Aber auch negative Aspekte werden gesehen: So sind nur 40 Prozent davon überzeugt, dass ihr Beruf in der Öffentlichkeit ein gutes Image hat bzw. ein hohes Maß an Arbeitszufriedenheit garantiert. Auch ist sich nur jeder Vierte sicher, dass der Ingenieurberuf im eigenen Unternehmen hohe Anerkennung genießt. Dass ihr Beruf krisensicher ist, würde nur jeder Dritte unterschreiben.

Studium

Studierende der Elektro- und Informationstechnik sind ihrer Hochschule treu: Nur sechs Prozent der Young Professionals haben ihren Studienort jemals gewechselt. Allerdings hat fast jeder Fünfte ein Auslandssemester eingelegt. Besonders attraktiv für Elektroingenieure sind dabei England, Frankreich, die Vereinigten Staaten sowie Italien oder Spanien.

Zwei Drittel aller Universitätsabgänger studieren zwischen 9 und 12 Semestern. Jeder Fünfte studierte 13 Semester und mehr. Jeder Zehnte brauchte jedoch nur sechs Semester bis zum Studienabschluss. 60 Prozent der Absolventen von Fachhochschulen studieren bis zu 8 Semester, 40 Prozent benötigen 9 Semester und mehr.

Vermittlung beruflicher Kompetenzen

Rund 90 Prozent der Young Professionals haben in ihren ersten Berufsjahren die Erfahrung gemacht, dass ein breites theoretisches Grundlagenwissen zwar „sehr wichtig“ beziehungsweise „ziemlich wichtig“ ist, andere Kompetenzen aber mindestens ebenso entscheidend für den beruflichen Erfolg sind. Für 95 Prozent der Befragten gehören dazu vor allem anwendungsbezogenes Wissen, Methoden- und Systemkompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Führungsfähigkeit, Teamfähigkeit sowie das Beherrschen von Arbeitstechniken. Kenntnisse im Bereich Betriebswirtschaft und Marketing werden als weniger wichtig eingestuft (60 Prozent).

Auch wenn die Vermittlung dieser zusätzlichen Fähigkeiten nicht zu den originären Aufgaben von Hochschulen gehört: Angehende Ingenieurinnen und Ingenieure der Elektro- und Informationstechnik wünschen sich in den Bereichen Fremdsprachen, Arbeitstechniken, Kommunikationsfähigkeit sowie Führungsfähigkeit mehr Angebote, um sich zusätzlich zu qualifizieren.

Auf der anderen Seite sind zwei Drittel der Young Professionals mit der Schulung von Methoden - und Systemkompetenzen sowie anwendungsbezogenem Wissen zufrieden. „Voll zufrieden“ sind die Young Professionals mit ihrer theoretischen Ausbildung: Dass die Vermittlung breit gefächerten Grundlagenwissens an der Hochschule sehr gut ist, glauben mit 60 Prozent allerdings deutlich mehr Männer als Frauen (40 Prozent). Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich bei der Differenzierung nach Hochschultyp: Während fast 70 Prozent der ehemaligen Universitätsstudierenden die Vermittlung eines breiten, theoretisches Grundlagenwissen als sehr gut bezeichnen, sind dies an der FH nur rund 40 Prozent.

Praktika

Für Elektroingenieure gehören Praktika zum essenziellen Bestandteil des Studiums - nur zehn Prozent hat kein Praktikum absolviert. 70 Prozent der Befragten haben ein beziehungsweise zwei Praktika in Deutschland absolviert. Jeder Fünfte sogar drei oder mehr. Absolventen der Fachhochschule übernehmen meist nur ein bis zwei Praktika, während ihre Kollegen mit Universitätsabschluss häufiger zwei und mehr absolvieren.

Auch haben sich rund 20 Prozent der Young Professionals für mindestens ein Praktikum im Ausland entschieden. Beliebteste Länder für Auslandspraktika sind USA (20 Prozent), Frankreich und England (je 10 Prozent). Dabei zieht es etwas mehr weibliche Studentinnen in diese Länder als männliche. Vermeintliche "Exoten" wie beispielsweise Österreich, Singapur, Australien, Südeuropa oder Südamerika werden (wenn überhaupt) deutlich häufiger von männlichen Studierenden für ihr Auslandspraktikum gewählt. Bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz tendieren die Studierenden eher Richtung Großunternehmen (66 Prozent zu 50 Prozent).

Beruflicher Erstkontakt

Die wichtigste Kontaktmöglichkeit für Einsteiger ist die Firmenhomepage (60 Prozent), jeder zweite nutzt Stellenbörsen im Internet. Für über 40 Prozent gehören auch das Praktikum beziehungsweise eine Studienarbeit zu den wichtigsten Möglichkeiten, beim Wunscharbeitgeber einen „Fuß in die Tür“ zu bekommen.

Im Schnitt beginnen Young Professionals ihre berufliche Tätigkeit im Alter von 26 Jahren. Fast die Hälfte der befragten Young Professionals hat ihren Arbeitsplatz bereits gewechselt. Wer wechseln will, tut dies im Schnitt nach 3,7 Jahren.

Das Anfangsgehalt für junge Ingenieure der Elektro- und Informationstechnik liegt im Schnitt bei 35.900,- Euro. Dabei ist das Gehalt der Universitätsabsolventen mit 37.400,- Euro höher als das der Fachhochschulabsolventen mit 34.100,- Euro. Nach fünf bis sechs Jahren Berufstätigkeit hat sich das Gehalt der Befragten auf durchschnittlich 49.600,- Euro erhöht. Dabei verdienen Absolventen einer Universität mit 51.500,- Euro rund 5.500,- Euro mehr als ihre Kollegen, die einen Fachhochschulabschluss absolviert haben (46.000,- Euro).

Ingenieurinnen

In der Elektro- und IT-Branche ist jede zehnte Stelle für Mitarbeiter mit einer MINT-Ausbildung durch eine entsprechend qualifizierte Frau besetzt. Bei den unter 30jährigen ist der Frauenanteil dabei bereits doppelt so hoch wie bei den älteren Ingenieurinnen. Zudem steht rund die Hälfte aller Frauen mit einer MINT-Ausbildung bereits in Führungsverantwortung.

Obwohl der Ingenieurberuf ursprünglich als »Männerdomäne« galt, sind sich zwei Drittel aller Young Professionals sicher, dass Ingenieurinnen genauso akzeptiert werden wie ihre männlichen Kollegen. Trotz dieser positiven Entwicklung können sich rund 20 Prozent der Befragten Young Professionals allerdings auch vorstellen, dass es noch Vorgesetzte gibt, die einen männlichen Kollegen bei der Besetzung von Ingenieur-Führungspositionen bevorzugen würden. Bei den Ingenieurinnen sind sogar fast 30 Prozent dieser Auffassung.

Ähnlich differenziert ist das Erscheinungsbild bei der Frage, ob es Ingenieurinnen gibt, die bei gleicher Befähigung zumindest teilweise mehr leisten müssen als Männer, um sich beruflich ähnlich schnell weiterzuentwickeln: Rund 40 Prozent der befragten Elektroingenieurinnen schließt das zumindest nicht vollständig aus (Männer: 13 Prozent).

Beim Berufseinstieg verdienen weibliche Young Professionals zwar etwa 1.500,- Euro mehr als ihre männlichen Kollegen. Danach allerdings tritt eine Verschiebung ein: Während männliche Young Professionals nach rund fünf Jahren Berufstätigkeit ihr Gehalt mit durchschnittlich 49.600,- angeben, sind dies bei den befragten Ingenieurinnen 46.800,- Euro.

(Gründe dafür könnten unter anderem sein, dass männliche Ingenieure bei Gehaltsforderungen vehementer auftreten als ihre weiblichen Kollegen. Zudem versuchen Personalverantwortliche wohl immer noch, einen möglichen Weggang von Ingenieurinnen aus familiären Gründen »einzupreisen«. Die Vorteile, die Ingenieurinnen durch ihre zusätzlichen Kompetenzen einem Unternehmen bieten werden dabei zu wenig beachtet - unter anderem, weil soziale Kompetenzen schwer quantifizierbar sind.)

Weitere Aspekte zur Fremd- und Eigeneinschätzung von Ingenieurinnen und Ingenieurinnen

Beruf versus Familie:

Jeder Fünfte ist sich sicher, dass Frauen das Berufliche vor Freunde und Familie stellen müssen, um als Ingenieurinnen erfolgreich sein zu können. Jeder Zweite stimmt dieser These zumindest teilweise zu.

Karriereorientierung

„Männer sind im Ingenieurberuf karriereorientierter sind als Frauen“: Ein Fünftel der Befragten ist davon überzeugt, dass diese These stimmt. Bei den Frauen sind es sogar 40 Prozent. Ein weiteres Drittel aller Befragten stimmt dem zumindest teilweise zu.

Soziale Kompetenz:

Etwa 70 Prozent der Befragten glauben, dass Frauen über mehr soziale Kompetenz verfügen und damit die Teamfähigkeit einer Arbeitsgruppe stärken. Ebenfalls rund 70 Prozent gehen davon aus, dass Ingenieurinnen durch ihre sozialen Fähigkeiten auch für den Kundenkontakt besonders geeignet sind.

Untermuert wird diese Auffassung auch durch die berufliche Situation der Befragten: Danach ist im Marketing der Anteil der Frauen doppelt so hoch wie der der Männer.

Arbeit in Forschung & Entwicklung:

Dass Ingenieurinnen neugierig und unkonventionell sind und deswegen für Forschung und Entwicklung prädestiniert sind, glaubt jeder Zehnte der Befragten. Weitere 50 Prozent können sich dies zumindest teilweise vorstellen. Vor allem Frauen sind in dieser Hinsicht von sich überzeugt.

Untermuert wird diese Auffassung auch durch die beruflichen Angaben der Befragten: Der Anteil der Frauen, die bei einem öffentlichen Arbeitgeber, an der Hochschule oder einem Forschungsinstitut arbeiten, ist leicht höher als der der männlichen Kollegen.

Worklife-Balance im Unternehmen

Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind bei fast allen Unternehmen mittlerweile Standard. 90 Prozent aller Unternehmen bieten flexible Arbeitszeiten an. Rund 60 Prozent ermöglichen Teilzeit und bei jedem zweiten Unternehmen sind Home-Office-Tage möglich (Trend-Report: 33 Prozent). Jedes fünfte unterstützt die Mitarbeiter bei der Vermittlung von Tagesmüttern, Kindergarten-/Kita-Plätzen bzw. bietet einen Betriebskindergarten an (Trend-Report: 31 Prozent bei Kindergärten).

Elternzeit unterstützen 90 Prozent der Unternehmen. Etwa ein Drittel akzeptiert Sabbaticals, also unbezahlten Extraurlaub. Spezielle Wiedereingliederungsmaßnahmen nach der Elternzeit bietet jedes dritte Unternehmen seinen Mitarbeitern. Fördermaßnahmen speziell für Ingenieurinnen gibt es bei jedem fünften Unternehmen. Dazu gehören vor allem Karriereberatung, Mentoring, spezielle Fortbildungsmaßnahmen und Coaching.

Zum Vergleich: der VDE-Trendreport zeigt, dass der Anteil an Hochschulen, die entsprechende Fördermaßnahmen für Frauen anbieten mit 80 Prozent ermöglichen erheblich höher ist als bei Unternehmen. Vor allem das Mentoring ist hier stark ausgeprägt.

Weitere Aspekte zum Worklife-Balance

Rund 30 Prozent der Befragten glaubt, dass Ingenieure, die sich aus privaten Gründen zwei bis drei Jahre aus dem Beruf zurückziehen, sich danach nicht mehr im Ingenieurberuf zurechtfinden. Weitere 50 Prozent können sich dies zumindest teilweise vorstellen.

Dass die Arbeit eines Ingenieurs zumindest teilweise durch ständige Verfügbarkeit, häufige Überstunden und Wochenendarbeit geprägt ist, glauben rund 80 Prozent der Befragten. Deshalb wundert es auch nicht, dass fast 30 Prozent davon ausgehen, dass die Ausübung des Ingenieurberufs einerseits und Teilzeitarbeit bzw. und Auszeiten andererseits zueinander im Widerspruch stehen und sie ihr Privatleben einschränken müssen, um beruflich voranzukommen.

Allerdings haben auch rund 80 Prozent der Befragten Young Professionals die Erfahrung gemacht, dass sie persönlich ihre sozialen bzw. familiären Bedürfnisse mit den Pflichten eines Ingenieurs zumindest teilweise gut miteinander in Einklang bringen können.

Arbeit im Ausland

Die Studie belegt ein hohes Interesse der Young Professionals, zumindest für eine kurze Zeit auch im Ausland berufliche Verantwortung zu übernehmen: 85 Prozent haben Interesse daran, zumindest für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren ins europäische Ausland zu gehen. Etwas weniger (70 Prozent) würden gerne ein Arbeitsangebot in den USA annehmen. Asien ist für rund 50 Prozent der Befragten interessant für einen beruflichen Aufenthalt. Generell sind Ingenieurinnen etwas reisebereiter als ihre männlichen Kollegen.

Weiterbildung

In der Regel besuchen Young Professionals an 12 Tagen im Jahr interne bzw. externe Weiterbildungsveranstaltungen. Dabei ist der Anteil der männlichen Young Professionals, die entsprechende Angebote nutzen mit 12,3 Tagen höher als bei den weiblichen Kollegen mit 9,5 Tagen.

Beim Wunsch nach Weiterbildung steht dabei vor allem die fachliche Qualifikation im Vordergrund. Drei Viertel aller Befragten wünschen sich hier ein verstärktes Angebot. Als am wenigsten interessant gelten Qualifizierungen zur interkulturellen Kommunikation sowie Veranstaltungen zum Interessenausgleich zwischen Familie und Beruf. In beiden Bereichen ist allerdings die Nachfrage weiblicher Young Professionals um 10 Prozentpunkte höher als bei den männlichen Kollegen.

Rahmendaten

Befragt wurden insgesamt rund 700 Young Professionals. Dabei hält sich die Anzahl der Absolventen von Universitäten und die von Fachhochschulen etwa die Waage. Knapp jeder zehnte Befragte war weiblich.

Die Befragten haben zu 90 Prozent Elektro- und Informationstechnik studiert. Etwa 50 Prozent der Befragten haben Personalverantwortung oder werden diese in naher Zukunft übernehmen.

Drei Viertel aller Befragten sind in einem Privatunternehmen beschäftigt, 13 Prozent arbeiten an der Hochschule und 10 Prozent bei einem öffentlichen Arbeitgeber. Hier übernehmen sie in der Regel Aufgaben als Spezialisten mit Beratungsfunktionen (40 Prozent), Sachbearbeiter (30 Prozent) oder in der Gruppenleitung (10 Prozent). Die Einsatzbereiche für Ingenieure sind dabei unterschiedlich: Fast 50 Prozent der Befragten sind in Forschung und Entwicklung tätig, 16 Prozent in Planung und Projektierung bzw. je 10 Prozent im Bereich IT/Software/Dienstleistung oder Produktplanung/Engineering. Sieben Prozent arbeiten im Marketing.

Dabei ist der Anteil der Universitätsabsolventen, die im Bereich Forschung und Entwicklung arbeiten, doppelt so hoch wie derjenigen, die ihren Abschluss an einer Fachhochschule gemacht haben. Absolventen der Fachhochschule sind dafür doppelt so stark im Bereich Projektierung und Planung vertreten.

Jeweils rund ein Drittel der Befragten leben in einer Partnerschaft ohne Kind, Partnerschaft mit Kind oder ist Single.

Das Wichtigste in Kürze:

- 75 Prozent der Befragten bewerten ihre Karriereaussichten als gut bis sehr gut.
- Der berufliche Erstkontakt erfolgt in der Regel über die Firmenhomepage, Stellenanzeigen im Internet oder das Praktikum.
- 80 Prozent der Bewerber benötigten weniger als 10 Bewerbungen, bevor sie in den Beruf einsteigen können.
- 80 Prozent der Bewerber hatten bei Vertragsabschluss die Zusage von mehr als einem Unternehmen.
- 75 Prozent der Young Professionals attestieren dem Ingenieurberuf Gestaltungsspielraum und gute Entwicklungsmöglichkeiten.
- 95 Prozent der Befragten beurteilen neben dem Fachwissen Soft Skills als entscheidend für den beruflichen Erfolg.
- Obwohl der Ingenieurberuf ursprünglich als »Männerdomäne« galt, sind sich zwei Drittel aller Young Professionals sicher, dass Ingenieurinnen mittlerweile genauso akzeptiert werden wie ihre männlichen Kollegen.
- Ein Fünftel aller Befragten geht davon aus, dass es Vorgesetzte gibt, die männliche Kollegen bei der Besetzung von Ingenieur-Führungspositionen bevorzugen.
- Fast alle Unternehmen der Elektrotechnikbranche haben Angebote zur Verbesserung der Worklife-Balance.
- 85 Prozent der Young Professionals sind interessiert daran, auch im Ausland berufliche Erfahrungen zu sammeln.
- Ingenieure verdienen bei ihrem Einstieg rund 36.000 Euro, nach fünf Berufsjahren steigt das Einkommen auf rund 49.500 Euro.

- Weibliche Young Professionals verdienen im Schnitt rund 3.000 Euro weniger. (Gründe dafür könnten unter anderem sein, dass männliche Ingenieure bei Gehaltsforderungen vehementer auftreten als ihre weiblichen Kollegen. Zudem versuchen Personalverantwortliche wohl immer noch, einen möglichen Weggang von Ingenieurinnen aus familiären Gründen »einzupreisen«. Die Vorteile, die insbesondere Ingenieurinnen durch ihre zusätzlichen Kompetenzen einem Unternehmen bieten, werden dabei zu wenig beachtet - unter anderem, weil soziale Kompetenzen schwer quantifizierbar sind.)